

HORST JARITZ, EWA LASKOWSKA-KUSZTAL
und WALTER NIEDERBERGER
mit Beiträgen von HORST BEINLICH
und KARL-THEODOR ZAUZICH

ELEPHANTINE XXXVI

Der Ptolemäische Satettempel
mit seinen Nebenanlagen

und

Die Treppenanlage
des nördlichen Sakralbezirks

ARCHÄOLOGISCHE VERÖFFENTLICHUNGEN 127

DEUTSCHES ARCHÄOLOGISCHES INSTITUT · ABTEILUNG KAIRO

GRABUNG DES DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS KAIRO IN
ZUSAMMENARBEIT MIT DEM SCHWEIZERISCHEN INSTITUT FÜR ÄGYPTISCHE
BAUFORSCHUNG UND ALTERTUMSKUNDE KAIRO

ELEPHANTINE XXXVI

Der Ptolemäische Satettempel
mit seinen Nebenanlagen

und

Die Treppenanlage
des nördlichen Sakralbezirks

VON
HORST JARITZ, EWA LASKOWSKA-KUSZTAL
UND WALTER NIEDERBERGER

mit Beiträgen von
Horst Beinlich und Karl-Theodor Zauzich

HARRASSOWITZ VERLAG · WIESBADEN

Gedruckt mit Unterstützung des Schweizerischen Instituts
für Ägyptische Bauforschung und Altertumskunde Kairo

Herausgeber
Stephan J. Seidlmayer · Daniel Polz
Deutsches Archäologisches Institut Kairo
31, Sharia Abu el-Feda
11211 Kairo-Zamalek
Ägypten
www.dainst.org

Verantwortlicher Redakteur: Daniel Polz, DAIK
Redaktion: Isa Böhme

Umschlagabbildung:
© Horst Jaritz

240 Seiten mit 93 Abbildungen und 75 Tafeln

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.dnb.de> abrufbar

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche
Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the internet
at <http://dnb.dnb.de>

Informationen zum Verlagsprogramm finden Sie unter
<http://www.harrassowitz-verlag.de>
© Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden 2019
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne
Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere
für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und
für die Einspeicherung in elektronische Systeme.
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.
Datenkonvertierung, Druck und Verarbeitung: Memminger MedienCentrum AG
Printed in Germany
ISSN 2190-5843
ISBN 978-3-447-11207-9

Inhaltsverzeichnis

VORWORT.....	7	2.7 Maße der Räume und Mauern.....	43
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	11	2.7.1 Proportionen.....	45
LITERATURVERZEICHNIS.....	15	2.8 Vertikaler Aufbau.....	45
I. DIE ARCHITEKTUR DES TEMPELHAUSES UND DER VORHALLE (W.N.)	25	2.8.1 Bauvorbereitung, Vermessung, Baugrube, Planänderung.....	45
1. Einführung	25	2.8.2 Der Bau	47
1.1 Der Tempel Ptolemäus' VI./ Ptolemäus' VIII.....	25	2.8.2.1 Fundament	47
1.2 Grabungsgeschichte.....	27	2.8.2.2 Aufgehendes Mauerwerk, Fußböden und Decken	51
1.2.1 Französische Grabung 1906–1911 ..	28	2.8.2.3 Außenmauern	52
1.2.2 Untersuchungen des Schweizerischen Instituts für Ägyptische Bauforschung und Altertumskunde in Kairo 1938 und 1958	28	2.9 Architekturelemente des Tempelhauses	53
1.2.3 Untersuchungen während der Grabungen des Deutschen Archäo- logischen Instituts in Kairo und des Schweizerischen Instituts für Ägypti- sche Bauforschung und Altertums- kunde in Kairo seit 1969	29	2.9.1 Hauptportal	53
1.3 Planunterlagen und deren Auswertung.....	29	2.9.2 Weitere Elemente	54
2. Das Tempelhaus	30	3. Die Vorhalle	54
2.1 Bereich des Sanktuars.....	33	3.1 Bautyp.....	54
2.1.1 Sanktuar	33	3.2 Fundament	55
2.1.2 Korridor um das Sanktuar.....	33	3.2.1 Baugrube	55
2.1.3 Raum in der NW-Ecke, Wabet	35	3.2.1.1 Der „Wulst“ in der Baugrube	58
2.1.4 Raum in der SW-Ecke.....	36	3.2.1.2 Baugrubenmauern	59
2.2 Bereich des 3. Querraums.....	36	3.2.1.3 Graffiti an der westlichen Baugrubenmauer (K.-Th. Z.)	60
2.3 Bereich des 2. Querraums	36	3.2.1.4 Sandbettung (W.N.)	61
2.3.1 2. Querraum	37	3.2.2 Fundament	61
2.3.2 Nördlicher Nebenraum.....	37	3.3 Aufgehendes Mauerwerk, Fußboden, Säulen und Dach	63
2.3.3 Südlicher Nebenraum	37	3.3.1 Grundriss auf der Höhe des Sockels	63
2.4 Bereich des 1. Querraums.....	38	3.3.2 Grundriss auf der Höhe der Fußlinie des aufgehenden Mauerwerks	65
2.4.1 1. Querraum	38	3.3.3 Grundriss auf der Höhe der Abaki und Architrave	65
2.4.2 Nördliche Nebenräume.....	38	3.4 Fassade der Vorhalle	66
2.4.3 Südliche Nebenräume.....	38	3.5 Architekturelemente der Vorhalle	67
2.5 Weitere Räume und deren Funktionen	39	3.5.1 Säulen	67
2.5.1 Treppe auf das Dach	39	3.5.2 Schrankenwände, Architrave, Hohlkehlen und Rundstäbe	69
2.5.2 Krypten.....	40	3.6 Proportionen	69
2.5.2.1 Krypta unter dem Sanktuarumgang	40	3.7 Konstruktion	70
2.5.2.2 Krypta unter dem Südraum ..	41	4. Konstruktive Details	71
2.5.3 Erschließung der Tempelräume.....	42	4.1 Vorrisse	71
2.6 Funktionen der einzelnen Räume	42	4.2 Mörtelbetten	72

II. DIE NEBENANLAGEN DES TEMPELS (H. J.)	77	6. Kaimauer nördlich des Nilmessers	156
1. Einführung	77	7. Pfeilerbau (Neilaion?)	156
2. Hof	79	7.1 Baubeschreibung	157
2.1 Südlicher Annex des Hofs	85	7.1.1 Ufermauer	157
3. Kiosk	87	7.1.2 Pfeilerbau	158
3.1 Grundriss	87	7.2 Bautechnik	163
3.1.1 Fundamente	87	7.2.1 Konstruktion	163
3.1.2 Fußboden	90	7.2.2 Steinbearbeitung	163
3.2 Aufriss	90	7.2.3 Hebellöcher und Mörtelbetten	164
3.2.1 Portale	93	7.2.4 Risse	164
3.2.2 Säulen	95	7.3 Rekonstruktion	165
3.2.3 Schrankenwände	95	7.4 Bauliche Zuordnung	168
3.2.4 Architrave	96	7.5 Funktion	169
3.2.5 Dach	99	7.6 Datierung	171
3.3 Konstruktion und Bauausführung	99	7.7 Entwurf und Bauausführung	172
3.4 Les architraves et leurs décoration (E. L.-K.)	100	7.7.1 Abmessungen von Bauabschnitten und Bauteilen	173
3.4.1 Datation	100	7.7.2 Grundriss	173
3.4.2 Emplacement des deux architraves	101	7.7.3 Aufriss	175
3.4.3 Décoration	101	7.8 Sekundärnutzung	179
3.4.3.1 Architrave est	101	7.9 Graffiti	182
3.4.3.2 Architrave est, face interne – synthèse	106	7.9.1 Figürliche Graffiti	182
3.4.3.3 Architrave ouest	109	7.9.2 Namentliche Graffiti	183
3.4.3.4 Architrave ouest, face interne – synthèse	114		
3.4.4 Conclusion	117		
3.4.5 Temps et lieu de la liturgie	117		
3.5 Datierung und baugeschichtliche Einordnung (H.J.)	118		
4. Terrasse	119	III. DIE TREPPENANLAGE DES NÖRDLICHEN SAKRALBEZIRKS (H.J.)	191
4.1 Spolien (E. L.-K.)	120	1. Einführung	191
4.1.1 Block mit der Nachtfahrt des Chnum	120	2. Lage	192
4.1.2 Blöcke mit Anubis-Fries	121	3. Der Bau	192
5. Nilmesser (H.J.)	123	3.1 Überbauung	194
5.1 Zugangsbau	125	3.2 Plattformen	197
5.1.1 Dekoration	130	3.3 Treppe	200
5.1.2 Texte und Darstellungen (H. B.)	138	3.4 Konstruktion und Mauerwerkstechnik	202
5.2 Oberer Treppenabschnitt (H.J.)	141	4. Steinbruchmarken	203
5.3 Mittlerer Treppenabschnitt	142	5. Bauskulpturen	204
5.4 Unterer Treppenabschnitt	145	5.1 Nilgottreliefs	204
5.5 Konstruktion	146	5.2 Andere Reliefs oder Skulpturen?	206
5.5.1 Mauerwerk	146	6. Altäre	206
5.5.2 Dach	147	7. Messeinrichtungen	207
5.5.3 Treppe	148	8. Orientierung	210
5.5.4 Fenster	148	9. Entwurf und Bauausführung	213
5.5.5 Lampennischen	149	9.1 Südplattform	217
5.6 Steinbruchmarken	150	9.2 Nordplattform	220
5.7 Rekonstruktion	150	9.3 Fassade	220
5.8 Pegeleichungen	151	9.4 Rechnerische Überprüfung	220
5.8.1 Pegel 1	151	10. Funktion, kultische Bedeutung	221
5.8.2 Pegel 2	152	11. Bauliche Zuordnung	224
5.8.3 Pegel 3	153	12. Datierung	226
5.8.4 Pegel 4	154	13. Restaurierungen	227
5.9 Datierung	155		
		ABBILDUNGSVERZEICHNIS MIT NACHWEIS . . .	229
		TAFELVERZEICHNIS MIT NACHWEIS	233
		TAFELN	241

Vorwort

Schon Reisenden und Forschern des frühen 18., vor allem des 19. Jhs. fiel bei ihrer Ankunft in Assuan die gewaltige, aus Sandsteinquadern errichtete Kaimauer auf, mit der das gegenüberliegende Ostufer der Insel Elephantine (Abb. 1) befestigt zu sein schien.

Bei näherem Hinsehen waren über dem südlichen Ende zwei Fenster auszumachen – J. BURTON (1825) machte eine erste Planskizze (Abb. 61) davon – und am Nordende eine anscheinend gegen das Wasser geöffnete Tür. Am Südende der Uferbefestigung ragte der Rest einer gewaltigen Konstruktion auf. Erste Ansichten der Ufermauer und auch ein Plan wurden in der *Description de l'Égypte* veröffentlicht, Mitglieder der Napoleonischen Expedition (M. P. S. GIRARD, E. F. JOMARD, vielleicht auch noch andere) wurden beauftragt, sich insbesondere mit dem das Nordende der Uferbefestigung bildenden Nilmesserr zu befassen. Ziemlich gleichzeitig erscheint DENONS eigene Ansicht des Elephantiner Ostufers (Abb. 21), später gibt eine von J. DE MORGAN veranlasste Ansichtszeichnung (Abb. 22) mehr Details. Eine der von M. COUYAUT während der auf Elephantine unter der Leitung von CH. CLERMONT-GANNEAU durchgeführten französischen Grabung (1906–1911) angefertigten Karten des französischen Konzessionsgebiets¹ zeigt den befestigten Uferstreifen erstmals maßstabgerecht.

Indessen, niemanden der Erwähnten oder jemand anderem scheint die Zugehörigkeit dieser gewaltigen, anscheinend eine architektonische Einheit bildenden, doch in Einzelabschnitten errichteten Anlage hinterfragt zu haben. Dass der „Nilometer“ ein Bauwerk für sich darstellte, dürften M. P. S. GIRARD und E. F. JOMARD aber schon festgestellt haben.

Erst mit der Bauaufnahme der Uferanlagen, unternommen seit Beginn der gemeinsam vom Deutschen Archäologischen Institut Kairo in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Institut für ägyptische Bauforschung und Altertumskunde in Kairo auf Elephantine 1969 aufgenommenen Ausgrabungen wurde erkannt, dass sich ebenso wie vor dem Tempel des Chnum, wo dies offensichtlich war, auch vor dem späten Tempel der Satet eine ausgedehnte Terrasse² (Abb. 2) befunden hatte. Diese stellt chronologisch den ersten, durch Baufugen deutlich vom Übrigen getrennten Bauabschnitt (Taf. 20) des etwas mehr als 70 m messenden, geschlossen wirkenden Ufergemäuers dar. Gegen die Terrasse waren von Norden der Nilmesserr und von Süden ein Mauerabschnitt errichtet worden, über dem die Reste eines Pfeilerbaus aufstanden. Gleichzeitig klärte sich die Zugehörigkeit des Nilmessers zum Satettempel, d. h. auch dieser Tempel hatte, ebenso wie der Chnumtempel³, seinen eigenen Nilmesserr. Damit konnte von nun an, sofern dieser gemeint war,

¹ E. DELANGE, *Les fouilles françaises d'Elephantine*, 1. Textes, S. 135; a. a. O., 2. Planches, doc. 15–17; zu Fotos von den Uferanlagen, *ebd.*, doc. 331–336.

² H. JARITZ, *Elephantine III*, passim.

³ H. JARITZ/M. BIETAK, in: *MDAIK* 33, 1975, S. 47–62.

nicht mehr vom „Nilometer von Elephantine“ gesprochen werden. Die antike Beschreibung eines solchen (STRABON, HELIODOR) trifft schließlich einzig auf den Nilmeserr des Chnumtempels zu.

Welchen funktionellen und kultischen Bezug der von Süden gegen die Satettempelterrassse errichtete, von uns in seiner Form rekonstruierte Pfeilerbau (Abb. 62, 65–67) zum Tempel hatte, bleibt eine weiterhin offene Frage. Zweifellos hatte der Bau seine eigene kultische Bedeutung. Doch sprechen für seine Zugehörigkeit zum Satettempel nicht nur seine gleichsam nahtlose Integration in die eine architektonische Einheit bildenden drei Bauabschnitte im Vorbereich des Tempels (s. o.), sondern auch seine weite Öffnung gegen den Nil (Taf. 21a, 53–54) und sein damit bekundeter Bezug zu dem mit Satet verbundenen Nilkult sowie eine sich andeutende Wegverbindung zu ihrem Tempel (Abb. 23). Dass gerade dieser Bau Träger figürlicher und seit der Napoleonischen Expedition zahlreicher namentlicher Graffiti (Abb. 71–74, Taf. 61–62) wurde, ist aber wohl eher seiner Exponiertheit und seinen glatten Pfeilerflächen zuzuschreiben.

Den engen kultischen Zusammenhang zwischen Satettempel und dem hierzu in einem gewissen Abstand errichteten Kiosk (Abb. 23, 26) hatte bereits H. RICKE gesehen. Dagegen verweist die Dekoration seiner Architrave (s. u.) auch auf dessen Bedeutung als selbständiger, vom Tempel nicht nur durch einen Hof getrennter Kultbau.

Diesem Hof, der einer vielfältigen Kommunikation diente, ist wiederum eine wahrscheinlich als Versammlungsort eines Kultvereins zu interpretierende, hier als „südlicher Annex“ bezeichnete Folge zweier Höfe (Abb. 24–25) angegliedert. Allein schon durch ihren engen räumlichen Bezug zum Tempel figuriert dieser Annex als dessen Nebenanlage.

Über jede der aufgeführten Anlagen waren seit deren Dokumentation schon unabhängige, mehr oder weniger umfangreiche Untersuchungen angefertigt worden. Doch war mit deren separater Veröffentlichung immer wieder gezögert worden, schien dadurch doch eine Gesamtschau des Satettempelkomplexes geschmälert zu werden. Erst mit Abschluss des nun aber schon wieder länger befreitliegenden Manuskripts über den Tempel war der Weg für eine Gesamtpublikation geschaffen und forderte die beschleunigte Fertigstellung und Erweiterung des bereits Bestehenden.

Die Untersuchung der Einzelmonumente weist zum Teil eine längere und wechselvolle Forschungsgeschichte auf, sie nimmt ältere Zwischenresultate als Ansatz und kann letztendlich nur Zwischenergebnis sich weiter fortsetzender Forschungen sein. Mit dieser Publikation findet die Untersuchung vielleicht nur ein vorläufiges Ende.

Besonders langwierig und vielschichtig gestaltete sich die Untersuchung des ptolemäischen Tempels selbst. Das schon stark ausge-

raubte Fundament des unter Ptolemäus VI. und VIII. hauptsächlich aus Teilen des Vorgängerbaus der 18. Dynastie errichteten Satettempels war 1906 von einer auf Elephantine unter der Leitung von CH. CLERMONT-GANNEAU tätigen französischen Mission entdeckt worden. Veranlasst durch J. MASPERO und P. LACAU⁴ wurden den Fundamentresten (1909) erstmals eine Reihe von Quadern mit Relief, doch ohne vorherige Dokumentation des vorgefundenen Kontexts entnommen. Doch ein großer Teil dieser Blöcke blieb auf Elephantine, einige fanden später ihren Weg in den Louvre, der Rest ging via Ägyptisches Museum Kairo zurück nach Elephantine. Da im Fundament jedoch noch Blöcke des NR-Tempels in reichlicher Anzahl verblieben waren, entschied man zu Beginn der deutsch-schweizerischen Grabung auf Elephantine (1969), das schon von HERBERT RICKE im seinerzeitlichen Zustand aufgenommene Fundament des ptolemäischen Tempels – nun aber nach entsprechender Dokumentation – gänzlich abzutragen, um aus den gewonnenen Blöcken den Tempel der 18. Dynastie zu rekonstruieren.

In einem ersten Teil dieser Publikation werden, die Untersuchungen RICKES ergänzend und die während des Abbaus gemachte Dokumentation auswertend, die inzwischen weitgehend für den Wiederaufbau des 18. Dyn.-Tempels verwendeten Baureste des ptolemäischen Tempels abgehandelt. In einem zweiten Teil folgt die Vorlage der materiellen Hinterlassenschaft der übrigen, mit dem Tempel verbundenen Anlagen. Ein dritter Teil stellt die Baureste einer monumentalen Treppenanlage vor, die zwar abseits und unabhängig vom Tempel nordöstlich davon und wahrscheinlich auch einem anderen Kultkontext zugehörend ebenfalls am Nilufer errichtet wurde. Sie diente der Vorhersage sowie der direkten Beobachtung des jährlichen Flutgeschehens. Ihre Veröffentlichung im Zusammenhang mit dem Komplex des Satettempels erschien gerechtfertigt, da mit dem Vorstellen dieses Baus gezeigt werden kann, wie das rein metrische Erfassen der Flut im Nilmesser des Satettempels in einem darüber hinausgehenden Sinn ergänzt wurde.

Die Beschäftigung mit dem Flutgeschehen und der seiner Beobachtung dienenden Treppenanlage im Besonderen führte zum einen zwangsläufig zur Beschäftigung mit ihrer spezifischen Architektur sowie mit astronomischen Problemen und in diesem Zusammenhang mit den Hintergründen ihrer vor allem in einem Bezug zum heliakischen Aufgang des Sirius stehenden Orientierung. Doch konnten gerade diese Fragen nicht befriedigend abgeschlossen werden und bedürften einer Vertiefung auch des Verständnisses der damit einhergehenden kultischen Zusammenhänge.

Von weiterem Interesse ist die bei der Bearbeitung der Architektur der Monumentaltreppe und auch des Pfeilerbaus gemachte Entdeckung, dass die Entwürfe beider Bauten unter Benutzung metrologischer Überlegungen entwickelt wurden, insbesondere unter Anwendung des Goldenen Schnitts. Doch ebenso wie bei den astronomischen Phänomenen erscheint das Nachvollziehen der Entwurfsvorgänge nicht in vollem Umfang möglich, bedürfte weiterer Studien und zum Vergleich tiefere Einblicke in den Gebrauch der antiken Metrologie auch bei anderen Bauten der frühen Kaiserzeit. Beide Bauten, deren Architektur nur im beschränkten Maß pharaonischen Vorbildern folgt, gehören einer Generation an, deren Entwürfe eher gemäß den unter M. VITRUVIUS POLLIO in seinen *Zehn Bücher über Architektur* aufgesetzten Regeln entstanden.

⁴ H. RICKE, *Beiträge Bf6*, Anm. 49.

Neben der Vorlage der erhalten gebliebenen Baureste des Satettempels, seiner Nebenanlagen und der Treppenanlage werden auch Teile der bisher kaum oder noch gar nicht bekannten Dekoration gewisser Bauabschnitte vorgelegt. Mit der Bearbeitung der im Zugangsräum des Nilmessers Anfang des 19. Jhs. noch kurz vor seiner gänzlichen Zerstörung skizzierten Dekorationsreste und der nur noch bruchstückhaft verbliebenen Dekoration der Architrave des Satettempelkiosks wird ein erweiterter Einblick in das Kultgeschehen dieses Tempels geboten.

Das Auffinden wiederverwendeter Bauteile im Mauerwerk der Satettempelterrassse scheint zudem Licht auf bislang noch unbekannte Vorgängerbauten zu werfen.

Eine Rückschau auf die Gesamtanlage der Ostuferbefestigung von Elephantine macht bewusst, dass uns hier eine offenbar mit dem Hellenismus ins Land kommende und in der Folge von den römischen Beherrschern des Landes bestimmte Monumentalarchitektur gegenübersteht, mit der die vormalige Größe pharaonischer Architektur nochmals aufgenommen werden sollte. Diese, einen hohen Stand an konstruktivem Wissen und Beherrschung von Planung markierende Architektur begegnet uns nicht nur hier, sondern in Alexandrien und an anderen Plätzen sowie vor allem in den in der Nähe liegenden, großdimensional angelegten Tempelanlagen Oberägyptens (Dendera, Esna, Edfu, Kom Ombo, Philae) und Nubiens, wozu der Tempel von Kalabscha und andere des Dodekaschoinos gehören. Mit der durch die Inselsituation von Elephantine bestimmten Ufergestaltung ist diejenige von Philae vergleichbar, wo die Kultbauten sich ebenfalls bis an den äußersten Rand des Ufers ausdehnen und eine in Abschnitten errichtete Uferbefestigung aus Quadermauerwerk entstehen lässt.

Die Untersuchungen zum ptolemäischen Satettempel, seinen Nebenanlagen und zur monumentalen Treppe an der nordöstlichen Peripherie des antiken Elephant sind das Ergebnis einer ausgedehnten und soliden Zusammenarbeit beider, an den Forschungen auf Elephantine beteiligten Institute und ihrer Mitarbeiter sowie des Beistands von „außen“ Hinzukommender. Dazu kamen unerwartete Hilfeleistungen, wozu auch das glückliche Besetzen der lokalen Chefinspektorenstelle mit Herrn OSIRIS gehörte, dem die mutige Unterstützung beim Freilegen der von Nilsedimenten überlagerten Treppe und die beschleunigte Erledigung der in diesem Zusammenhang nötigen Formalitäten zu verdanken ist. An dieser Stelle ist generell der Ägyptischen AltertümERVERWALTUNG und dem SCA-Inspektorat von Assuan, seinen Generalsekretären von ABDIN SIAM bis MOHI EDDIN und den wechselnden, unsere langjährige Forschungsarbeit direkt begleitenden Inspektorinnen und Inspektoren für die gewährte Unterstützung und das Vertrauen in die Seriosität unserer Arbeit zu danken.

Ein spezieller Dank geht an die Generationen bewährter Grabungsarbeiter aus Quft unter der damaligen Leitung von Reis KAMEL SADIK, die uns mit Geschick und Ausdauer ständig zur Seite standen.

Lange und mit Geduld ertragene Diskussionen vor Ort und durch den Äther wurden mit der für diese Publikation gewonnenen Koautorin EWA LASKOWSKA-KUSZTAL geführt, der schließlich ihre Beiträge über die Dekoration der Kioskarchitrave und der im Mauerwerk der Satettempelterrassse verbauten Spolien zu verdanken sind. Die Übersetzung des zunächst in Polnisch abgefassten Beitrags ins Französische wird KATARZYNA BARTKIEWICZ und

ZSOLT KISS verdankt. Um das richtige Verständnis der von J. G. WILKINSON im Nilmesszugang skizzierten Dekoration ringende Diskussionen mit HORST BEINLICH füllen weite Zeiträume, die schließlich zu seinem verdienstvollen Beitrag darüber führten. Selbstlos und in dankenswerter Weise ließ sich EMMANUEL LAROZE auf die digitale Ausarbeitung von Skizzen und Rekonstruktionszeichnungen zum Anbringungsort der besagten Dekoration (Abb. 49–51) ein.

KARL-THEODOR ZAUZICH ist sehr herzlich für die freundlicherweise übernommene Bearbeitung der griechisch-demotischen Graffiti von der Baugrubenmauer des Tempelvorhallenfundaments zu danken. Auf BERND FELL geht eine rechnerische Überprüfung der auf metrologischen Wege gefundenen Größen zum Entwurf der Treppenanlage zurück, wofür ihm hier herzlich gedankt sei. Ebenso ist WOLFGANG MÜLLER und Mitarbeitern für den unermüdlichen und unschätzbarer Einsatz zu danken, nach der Erstellung eines sicheren Punktenetzes mit Hilfe einer Totalstation, die mühsame digitale Zusammenstellung einer Reihe individueller Aufnahmepläne vom Satettempel und seinem gesamten Vorgelände (Abb. 2) zu übernehmen. AZHAAR ABD EL-FATTAH, die Sekretärin des Schweizerischen Instituts, ebenso wie MARIE SABONGUI, eine alte Freundin, übernahmen dankenswerterweise die Lesung, Umschrift und Übersetzung der an sich „blind“ kopierten arabischen Graffiti vom Pfeilerbau. Der Reinschrift des sich mehrfach verändernden Kapitels über den Pfeilerbau widmete sich dankenswerterweise FELICITAS JARITZ. Schließlich ist CORNELIUS VON PILGRIM das großzügige Überlassen von drei seiner zu Elephantine gesammelten Fotos für die vorliegende Veröffentlichung zu danken.

Im Zusammenhang mit der Aufarbeitung der Unterlagen zur Aufnahme des Satettempelfundaments ist vor allem GERHARD

HAENY sowie MARKUS BLÖDT, GÜNTER DREYER, HORST JARITZ, WERNER KAISER, EWA LASKOWSKA-KUSZTAL, WOLFGANG MAYER und UWE MINUTH für Informationen zur Bau- und Grabungsgeschichte des Tempels zu danken, desgleichen den Fotografen des Schweizerischen Instituts, ANDREAS PAASCH und AXEL KRAUSE, sowie der Sekretärin des Instituts, AZHAAR ABD EL-FATTAH, und den Mitarbeitern des fotografischen Labors des Deutschen Archäologischen Instituts Kairo, für die Auswahl und digitale Aufbereitung einer Reihe älterer Fotos und Negative für diese Publikation.

Um technische, in letzter Minute aufgetretene Pannen zu meistern, halfen dankenswerter Weise SERGEJ IVANOV und RAIMOND JOHNSON, der dazu freundlicherweise die technischen Einrichtungen des Chicago-Hauses/Luxor zur Verfügung stellte.

Schließlich geht unser besonderer Dank zum einen an das Deutsche Archäologische Institut in Kairo und seine derzeitigen Direktoren STEPHAN J. SEIDLMAIER und DANIEL POLZ für alle personelle und logistische Hilfe sowie die Betreuung und Aufnahme dieses Bandes in die Reihe *Elephantine* der *Archäologischen Veröffentlichungen* des Instituts. Ein besonderes Lob und einen herzlichen Dank für ihre kompetente redaktionelle Bearbeitung dieses nun zur Veröffentlichung kommenden Bandes verdient ISA BÖHME. Betont sei ihre ständige Gegenwart und Nähe zum Verfasser. Zum anderen an das Schweizerische Institut für ägyptische Bauforschung und Altertumskunde in Kairo und seinen Direktor CORNELIUS VON PILGRIM sowie die das Institut tragende Ludwig-Borchardt-Stiftung für alle Unterstützung bei der Durchführung und Erstellung dieser Veröffentlichung.

Horst Jaritz

im Namen der Mitautoren